



Sperrfrist: 14. Mai 2023, 12:30 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort.

**Predigt von Bischof Dr. Helmut Dieser am Sechsten Sonntag der Osterzeit,
14. Mai 2023, in der Hohen Domkirche in Aachen vor der Verleihung des Karlspreises
an S.E. Wolodymyr Selenskyj, Präsident der Ukraine, und an das ukrainische Volk**

Lesejahr A: L1: Apg 8, 5-8.14-17; L2: 1 Petr 3, 15-18; Ev: Joh 14, 15-21.

Gegen die Religion und insbesondere gegen das Christentum gibt es ein Argument, das nach meinem Empfinden am schwersten wiegt: Es ist die Verbindung der Religion mit der Gewalt.

Vorweg möchte ich aber betonen: die Gewalttätigkeit des Menschen hat ihren Ursprung nicht etwa in der Religion selbst, sondern im Herzen des Menschen. Gewalt entsteht immer zuerst in unserem eigenen Denken, Sinnen und Trachten. Das weit verbreitete Wort ist wahr: Krieg ist eine Niederlage der Menschlichkeit. Und wie der Krieg so alle Gewaltausbrüche Einzelner oder im Kollektiv spontan oder als organisierter Mob auf der Straße oder in Hooligan-Fan-Gruppen im Sport oder in netzwerkartig organisierter Kriminalität oder wo auch immer: alles das sind Niederlagen der Humanität und Rückfälle hinter die großen zivilisatorischen Errungenschaften der Menschheit.

Jahrtausende unserer europäischen Geschichte hat es gebraucht, bis wir das strikte Gewaltmonopol des Staates erreicht hatten. Zu dieser zivilisatorischen Errungenschaft gehört es, dass ausschließlich Polizeikräfte und das Militär Gewalt einsetzen dürfen, dies aber wie-

Pressedienst

Bistum Aachen



derum nur im Rahmen des Rechtsstaates zur Sicherung und Durchsetzung des Rechts im Inneren und zur Verteidigung der staatlichen Sicherheit nach außen im Rahmen des Völkerrechts.

Jeder Angriffskrieg ist darum ein Verbrechen und muss auch als solches bezeichnet werden. Ihn zu akzeptieren oder gar akzeptabel machen zu wollen durch beschwichtigendes oder wahrheitswidriges Appeasement, verletzt und verlässt die Höhe der Zivilisationsgeschichte Europas und der Europäischen Einigung.

Das sage ich bewusst als Angehöriger meines Volkes, das den Zivilisationsbruch des Naziregimes, des Zweiten Weltkrieges und des Holocaust in seiner geschichtlichen Verantwortung trägt.

Im Bewusstsein dieser Verantwortung möchte ich auch als Deutscher die Verleihung des Karlspreises an Präsident Selenskyj und an das ukrainische Volk heute ausdrücklich begrüßen! Denn die Ukraine verteidigt die Europäische Zivilisationsordnung gegen den Überfall des russischen Regimes und gegen dessen imperialistische Ideologie, mit der die Propaganda des Regimes den Angriffskrieg begründen will.

Volk und Präsident der Ukraine erleiden brutalste Gewalt, Zerstörung und schwerste Kriegsverbrechen durch Russland und in all dem unsägliches Leid. Die Verteidigung ihres Landes gilt wirklich dem eigenen Überleben, aber sie verteidigt auch uns alle in Europa als Menschen, „die freiheitlich, demokratisch und friedliebend leben wollen“¹. So lautet eines der Argumente des Karlspreisdirektoriums in der Begründung der diesjährigen Preisverleihung.

1 Quelle: <https://www.karlspreis.de/de/aktuelles/karlspreis-2023>.

Pressedienst

Bistum Aachen



Unsere heutige Preisverleihung beschränkt sich aber nicht nur auf eine europäische Solidarität mit der Ukraine. Denn die Verteidigung der Ukraine hält diese Idee Europas ja auch offen für Russland selbst, für Belarus und für alle anderen Länder, deren Regime die imperialistische Aggression Russlands unterstützen. Auch die Menschen in diesen autoritär oder totalitär beherrschten Ländern dürfen sich der europäischen Idee anschließen, „freiheitlich, demokratisch und friedliebend“ leben zu wollen. Wie Papst Franziskus neulich in Ungarn gesagt hat, gehört es zur europäischen Idee, niemanden für immer zum Feind zu erklären.² Möge darum auch unsere heutige Preisverleihung die Kraft dieser Idee in Europa und weit darüber hinaus verbreiten!

Denn damit verbunden sind ja die politischen Prinzipien von Freiheit, Herrschaft des Rechtes, demokratischer Willensbildung, unantastbaren Menschenrechten inklusive der Religionsfreiheit und des politischen und ökonomischen Multilateralismus'. An vielen Stellen in der Welt sind diese Prinzipien heute nicht nur umstritten, sondern bedroht und permanent der Entwertung durch populistische Propaganda ausgesetzt.

Zu Beginn habe ich gesagt: die Verbindung der Religion mit Gewalt ist das schwerwiegendste Argument gegen sie.

Leider muss ich heute bekennen, dass auch die Geschichte des Christentums an vielen Stellen von dieser Last vergiftet ist.

Und sogar der Namensstifter des Karlspreises, Karl der Große, kann davon nicht ausgeschlossen werden. Der Karlspreis beruft sich aber nicht auf das kriegerische Erbe, sondern

² Vgl. Quelle: <https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2023/april/documents/20230428-ungheria-autorita.html>.

Pressedienst

Bistum Aachen



auf die kulturellen Leistungen dieses Frankenherrschers: Er hat Europa jenseits militärischer Machtmittel zu einigen gesucht durch die Verbindung von christlichem Glauben und umfassender Bildung, von einheitlicher Verwaltung und dem Ausbau staatlicher Justiz. Karl der Große gilt damit also zu Recht als Wegbereiter der europäischen Zivilisation. Und der Karlspreis thematisiert die heutige Höhe dieser Zivilisierungsgeschichte. Die Religion, hier insbesondere die christliche, muss sich darum als Quelle dafür erweisen und das Gegenteil ausschließen, nämlich jeden Rückfall in Gewalt als Mittel der Politik. Darum kann ich es an dieser Stelle nicht unterlassen, mich erneut von der Positionierung des Moskauer Patriarchen Kyrill auf's Deutlichste zu distanzieren: Es kann keine christliche Ideologie eines russischen Imperiums geben, in das hinein Völker gegen ihre freie Wahl gezwungen und kriegerisch unterworfen werden dürften! Das Reich Christi ist nicht von dieser Welt. Nur der Staat trägt das Schwert, nicht aber die Religion! Wo immer Staat, Nation und Kirche eins werden und keine kritisch-konstruktive Distanz mehr zueinander wahren, drohen alle Niederlagen der Menschlichkeit, wie wir sie zurzeit in der Einflussphäre der russischen imperialen Ideologie zu beklagen haben.

Die klaren Quellen für diese Unterscheidung fließen immer neu aus der Betrachtung der Heiligen Schrift. „*Christus ist der Sünden wegen ein einziges Mal gestorben, ein Gerechter für Ungerechte, damit er euch zu Gott hinführe*“, so hören wir heute den Apostel Petrus.

Gerecht werden wir nicht durch Überlegenheit oder Unterdrückung alles Widerstrebenden. Gerecht werden wir nur in dem Zug, in dem wir anerkennen, dass Christus *für alle* sein Leben hingegeben hat. Je mehr ich in Christus die Überlegenheit seiner Liebe erkenne und sie für mich annehme, um so mehr werde ich gerecht und verliere ich den dauernden Drang zur

Pressedienst

Bistum Aachen



Selbstgerechtigkeit, denn das ist die Quelle aller Gewalt im Herzen des Menschen: die isolierte Selbstbezogenheit.

Damit stiftet das Evangelium eine Überlegenheit der *Hoffnung* für alle und nicht etwa nur für einige und gegen andere: *Haltet Christus heilig in euren Herzen als euren einzigen Herrn! Seid immer bereit, für jeden Menschen Rede und Antwort zu stehen über die Hoffnung, die euch erfüllt!* Hoffnung also immer auch für die anderen, die schmerzlich danach suchen, ja sogar auch für die, die sie bekämpfen!

Hoffnung schließlich, die auch aus unserem *Handeln* heraus sichtbar und nachgefragt wird. Diese Hoffnung treibt uns Christen an, auch eigenständig und unabhängig von Staat und Politik ihr gemäß zu handeln. Das beginnt schon in der ersten christlichen Generation. Die Lesung aus der Apostelgeschichte erzählt davon: Die beiden Apostel Petrus und Johannes gehen nach Samarien, das von den Juden als abtrünnig und häretisch angesehen und nicht betreten wurde, und sie erkennen an, dass das Wort Gottes auch dort auf fruchtbaren Boden fällt. Sie glauben an ein Zusammengehören und ein Einswerden über alle Gräben der Nationalitäten und der geschichtlichen Verwerfungen hinweg, die aus dem Wirken des *Heiligen Geistes* kommen.

Schließlich hören wir heute Jesus selbst im Evangelium sprechen: *Ihr werdet erkennen: „Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir und ich bin in euch.“ „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten.“*

Der Vater „wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll, den Geist der Wahrheit“, [...] der „in euch sein wird“. In diesen Worten schimmert überdeutlich das Geheimnis der Göttlichen Dreifaltigkeit durch, das in das Leben, Glauben, Hoffen und Lieben der Getauften hineinzieht.

Pressedienst

Bistum Aachen



Nur Gott selbst, der Heilige Geist, kann bewirken, dass wir bei Gott *bleiben*, dass wir Jesu *Gebot* für heute verstehen und Hoffnung in der Welt von heute verbreiten - niemals die menschliche Gewalt, niemals das Schwert, das der Staat trägt, können solche geistliche Quellen sein und dürfen diese auch nicht vereinnahmen.

Menschliches Zusammenleben in Staat und Gesellschaft braucht aber diese geistlichen Quellen als Gegenmittel zur Gewalt und als Inspiration aller für eine friedliebende Zivilisation der Hoffnung, des sozialen Miteinanders und des Gemeinwohls. Beten wir gemeinsam darum, dass diese Quellen auch für die Ukraine machtvoll fließen und bald auch wieder in Russland und in allen Ländern und Gesellschaften, die unter Unfreiheit, Terror und Unrecht leiden. Amen.